

Auswertung des Pilotprojekts „Evaluation der Weiterbildung 2014“ in Mecklenburg-Vorpommern



Die Situation der Weiterbildungsassistenten in unserem Bundesland sieht die Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern als eine ihrer zentralen Aufgaben an. Neben den fast täglichen persönlichen Beratungsgesprächen mit Assistenten und Weiterbildern bieten Befragungen eine weitere Möglichkeit, Momentaufnahmen und bei regelmäßiger Wiederholung Entwicklungen in diesem Bereich zu erhalten und auszuwerten.

Die Bundesärztekammer und die Landesärztekammern hatten ein in der Schweiz etabliertes Befragungsverfahren für Deutschland adaptiert und in den Jahren 2009 und 2011 bundesweit eingesetzt.

Die Ärztekammern Nordrhein, Baden-Württemberg, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern haben nun gemeinsam, unter Berücksichtigung dieser bisherigen Erfahrungen, das Pilotprojekt „Evaluation der Weiterbildung 2014“ konzipiert und umgesetzt. Ein wichtiger Aspekt aus den Befragungen 2009 und 2011 war die Empfehlung, dass die Weiterbildungsassistenten unabhängig von ihren Weiterbildern befragt werden. Deshalb wurden in Mecklenburg-Vorpommern alle Ärzte ohne Facharztanerkennung angeschrieben und bei Interesse an der Befragung gebeten, sich bei dem neu eröffneten online-Zugang zur Ärztekammer („ÄK-Portal“ unter <https://portal.aek-mv.de/>) anzumelden.

Der online-Fragebogen, der von Mai bis Juli 2014 beantwortet werden konnte, umfasst 36 inhaltliche Fragen zur Weiterbildung. Diese Fragen zur Weiterbildung sind in vier Komplexe unterteilt:

WAS - Vermittelte Fachkompetenzen,

WIE - Kompetenzen der Weiterbilder,

WOMIT - Organisation der Weiterbildung

WO - Ausstattung und Qualität der Weiterbildungsstätte.

Ergebnisse

Von den an der Befragung teilnehmenden Weiterbildungsassistenten in Mecklenburg-Vorpommern (n=178) arbeiten 38 Prozent an der Universität, 25 Prozent in Einrichtungen der Maximalversorgung und 29 Prozent in Häusern der Grund- und Regelversorgung. Die übrigen Assistenten sind in Praxen, MVZ und im Öffentlichen Gesundheitsdienst in Weiterbildung. 60 Prozent der Teilnehmer sind weiblichen Geschlechts.

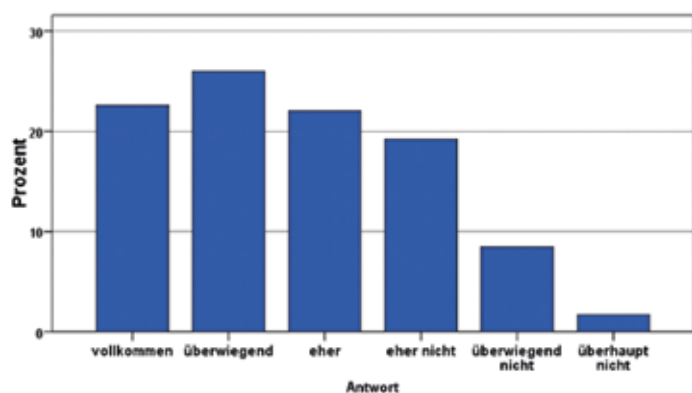
In unserem Kammerbereich hat die Mehrheit der Befragten – 84 Prozent (150) – einen positiven Eindruck von ihrer Weiterbildungsstätte und kann diese insgesamt weiterempfehlen. Lediglich 16 Prozent (28) fällen das Urteil „eher nicht“ bzw. „überwiegend nicht“. Keiner der Befragten in Mecklenburg-Vorpommern kommt zu dem Ergebnis, seine Einrichtung „überhaupt nicht“ weiterempfehlen zu können.

Vermittelte Fachkompetenz

Rund 87 Prozent (155) der Befragten bestätigen, dass ihnen, die für eine eigenständige, selbstverantwortliche Tätigkeit erforderlichen fachspezifischen Inhalte während der Weiterbildung vermittelt werden.

Nicht überzeugend ist das Ergebnis bei der Frage nach der Vermittlung von Kompetenzen in der ärztlichen Gesprächsführung. 29 Prozent (52) der Befragten geben an, diese „eher nicht“ bis „überhaupt nicht“ vermittelt zu bekommen. Ein Ergebnis, das für den zukünftigen ärztlichen Behandlungsalltag bedenklich stimmt.

>> F104 Gesprächsführung



Auch die Begleitung und Betreuung von Sterbenden wird von 31 Prozent (55) als „eher nicht“ bis „überhaupt nicht“ vermittelt angegeben. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass den jungen Ärzten ein wesentliches Element der ärztlichen Patientenbetreuung in Klinik und Niederlassung nicht ausreichend vermittelt wird.

Die Vermittlung ärztlicher Leitlinien ist dagegen ein fester Bestandteil der Weiterbildung, das bestätigen 84 Prozent (148); die Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten verneinen dagegen 53 Prozent (94). Der Komplex „WAS - Vermittelte Fachkompetenzen“ wird insgesamt von den Befragten unserer Ärztekammer mit der Note 2,8 beurteilt.

Kompetenzen der Weiterbilder

Dieser Bereich ergibt in Mecklenburg-Vorpommern die Note 2,4 und damit ein besseres Ergebnis als das der vier teilnehmenden Landesärztekammern zusammen (Note 2,6). Das Ergebnis spiegelt sich auch in den Aussagen zu den Einzelfragen wieder. Die Weiterbildungsassistenten fühlen sich überwiegend bei ihren Weiterbildern als vollwertiges Mitglied eines Teams beachtet und akzeptiert.

Verbessert werden könnte das regelmäßige kritische Feedback über ihre Arbeit – 31 Prozent (55) verneinen hier eine ausreichende Kompetenz ihres Weiterbilders. Eine Anpassung der Weiterbildung an den aktuellen Weiterbildungsbedarf vermissen ein Drittel (34 Prozent) der Befragten.

Organisation der Weiterbildung

Leider gibt sich die überwiegende Zahl der Weiterbildungsassistenten immer noch damit zufrieden, dass mit ihnen die Weiterbildung bei Beginn ihrer Tätigkeit lediglich besprochen wird. Trotz des Anspruchs auf einen schriftlichen strukturierten Weiterbildungsplan, der die Umsetzung der Weiterbildung an der Weiterbildungsstätte beschreibt, verzichten mehr als drei Viertel (77 Prozent) auf die Aushändigung eines solchen Dokumentes.

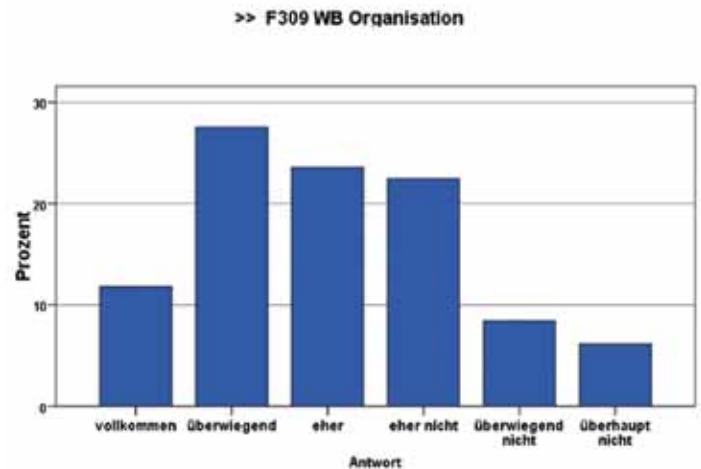
Positiv zu werten ist, dass dennoch 76 Prozent (135) angeben, ihre erforderlichen Rotationen an der Weiterbildungsstätte innerhalb des vorgesehenen Zeitraumes durchlaufen zu können.

Die Assistenten, denen dieses nicht ermöglicht wird, sollten die Planung ihrer Weiterbildung zunächst mit ihren Weiterbildern besprechen und bei fehlender Umsetzung die Unterstützung durch die Ärztekammer einholen. Für eine gelungene Kommunikation zwischen Weiterbildungsassistenten und Weiterbildern spricht, dass die meisten Befragten (76 Prozent) angeben, dass es für die Organisation der Weiterbildung an ihrer Einrichtung klare Zuständigkeiten und Ansprechpartner gibt. Probleme in der Weiterbildung können somit zeitnah besprochen werden.

Dieses ist auch deshalb entscheidend, weil bei der Planung und Organisation der täglichen Arbeitsabläufe die Belange

der Weiterbildung nicht immer Beachtung finden (47 Prozent). Gerade wenn zur Beherrschung bestimmter Untersuchungs- und Behandlungsmethoden Erfahrungen gesammelt werden müssen und Assistenten hierfür aber nicht ausreichend eingeteilt werden, geht dieses letztendlich zu Lasten der Qualität der Weiterbildung.

Hier zeigt auch die Beantwortung der Frage „Meine Weiterbilder sorgen für eine sehr gute Weiterbildungsorganisation“ mit „überwiegend“ (28 Prozent), „eher“ (24 Prozent) bis „eher nicht“ (23 Prozent) eine zurückhaltende Einschätzung durch die Befragten.



Trotz der Pflicht des Weiterbilders nach Abschluss des Weiterbildungsabschnittes, mindestens jedoch einmal jährlich, mit jedem Assistenten ein Gespräch zum Stand seiner Weiterbildung zu führen, geben nur 71 Prozent (126) an, dass dieses stattfindet und dokumentiert wird, 28 Prozent (49) verneinen es.

Die Assistenten sollten jedoch diese Möglichkeit, eine Einschätzung zum Stand ihrer Weiterbildung zu erhalten, regelmäßig wahrnehmen und von ihren Weiterbildern einfordern. Erst am Ende der fünf- bis sechsjährigen – oftmals auch längeren – Weiterbildung feststellen zu müssen, dass noch wesentliche Fertigkeiten und Fähigkeiten zum Erwerb der Facharzt-Anerkennung fehlen, ist weder im Sinne der Weiterbildung noch mit der weiteren Erwerbs- und Lebensplanung der meisten Assistenten vereinbar.

Die Ausstattung und Qualität der Weiterbildungsstätten in Mecklenburg-Vorpommern wird überwiegend positiv beurteilt (Note 2,6).

Durchführung der Weiterbildung

Keine Überraschung ist das Ergebnis, dass die Weiterbildung im stationären Bereich nur in seltenen Fällen allein vom Chefarzt durchgeführt wird. In der Regel findet eine gemeinsame Weiterbildung durch Chefarzt, Ober- und Fachärzte statt. Hier bestätigt sich die Auffassung der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern, dass neben dem Chefarzt auch verantwortliche Oberärzte und Fachärzte als „*Befugte Ärzte für die Weiterbildung*“ herangezogen werden sollten.

Auch der gegenwärtig geringe Anteil an Assistenten in Teilzeitbeschäftigung ist für Mecklenburg-Vorpommern kein überraschendes Ergebnis.

Durchschnittlich absolvieren die Befragten vier bis sechs Dienste im Monat. Ein Schichtdienstsystem läuft bei einem Viertel der Befragten.

Ausblick

Ebenso wie in den vorherigen Befragungen steht auch bei diesem Pilotprojekt eine auf die einzelne Einrichtung bezogene Auswertung zur Verfügung. Diese sollte auf kollegialer Ebene zwischen den Weiterbildern und den Assistenten mit Unterstützung der Ärztekammer im Einzelfall analysiert und beraten werden, um die Weiterbildung positiv zu befördern.

Der Vorstand der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern bedankt sich bei allen Teilnehmern der Befragung für die konstruktive Beteiligung und für die Unterstützung bei der Beurteilung der ärztlichen Weiterbildung.

*Ass. jur. Ulrike Büttner
Referatsleiter
Aus- und Weiterbildung*